

Ludwig Wiese, 1909. "Münster. Von den Anfängen bis 1908/09."  
*Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen  
Philologie*  
10.IV.145-155.

**Münster von den Anfängen bis 1908/09.** An der alten, unter dem Fürstbischefe Maximilian Friedrich durch Franz von Fürstenberg im Jahre 1773 gegründeten Universität scheinen die neueren Sprachen nicht vertreten gewesen zu sein; wenigstens lässt sich aus dem von Bahl-

mann<sup>1)</sup> aufgestellten Verzeichnisse der an ihr tätig gewesen Professoren nichts darauf schliessen. Der Unterricht in denselben blieb wohl ganz dem Gymnasium überlassen. Seit 1818 blieb von der Fürstenbergischen Universität nur noch die theologische und philosophische Fakultät — seit 1827 Akademie genannt (bis 1902) — bestehen. Hier findet sich zuerst im Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1841 — von Sommer 1839 bis Sommer 1841 fehlen die Verzeichnisse — Dr. LEOPOLD SCHIPPER als Lehrer des Französischen und des Englischen; er befand sich in dieser Stellung seit 1839. Dr. Schipper war Lehrer am Gymnasium Paulinum und bekannt als Verfasser einer Anzahl Lehrbücher für den Schulgebrauch. In den Verzeichnissen der Akademie begegnen wir ihm ohne Unterbrechung bis zum S.S. 1863, danach nicht mehr. Sehr häufig kündigt er die Übersetzung eines Textes und Erklärung desselben in französischer Sprache an [so Bossuet, Trauerrede auf Condé; Boileau, Art Poétique; Rousseau, Emile (dreimal); Racine, Iphigénie (dreimal), Athalie; Corneille, Cid (dreimal), Horace; Molière, Avare (zweimal)]. Daneben treibt er französische Grammatik, jedoch verhältnismässig selten, wogegen er der englischen den Vorzug zu geben scheint; dreimal kündigt er französische oder englische Grammatik an. Häufig finden wir französische und englische Übungen angezeigt, aber viel häufiger französische oder englische; so auch Erklärung französischer Reden oder eines englischen Textes. Einmal (S.S. 1846) zeigt Schipper Geschichte der französischen Beredsamkeit und Erklärung (in französischer Sprache) von französischen Reden an, zweimal auch französische Literaturgeschichte, ebenso oft französische oder englische Literaturgeschichte. Ausserdem widmete er seine Tätigkeit dem Italienischen, dessen Grammatik er fünfmal behandelt. Eine Reihe italienischer Texte werden übersetzt und auf italienisch erklärt, so Tasso, La Gerusalemme liberata; Metastasio, Demetrio; Goldoni, L'Avventuriere onorato, Il Malcontento, Silvio Pellico, Le mie prigioni (siebenmal).

In den letzten Jahren von Schippers Tätigkeit beschäftigte sich auch der besonders durch seine Forschungen auf dem Gebiete der portugiesischen Literatur und durch seine formvollendeten Übersetzungen germanischer und romanischer Dichtungen rühmlichst bekannte Germanist W. STORCK (seit 1859 ausserordentlicher Professor) in einer Anzahl von Vorlesungen mit romanischen Sprachen. Zum ersten Male im S.S. 1861 zeigt er als zweistündige Vorlesung „Erklärung ausgewählter Dichtungen der Troubadours“ an, ebenso „Erklärung ausgewählter Gesänge aus Dantes Divina Commedia“ (S. 1862 und 1874); neben italienischen Übungen (W. 1865/66 zweistündig; W. 1873/74 dreistündig) und spanischen Übungen (S. 1876 dreistündig). Die meisten Vorlesungen auf romanischem Gebiete widmete Storck indes dem Portugiesischen, in erster Linie seinem Lieblingsdichter Camoens, nämlich „Luis de Camoens' Leben und Dichten“ (S. 1875; W. 1877/78; S. 1880; S. 1882; S. 1884; W. 1886/87; W. 1889/90; S. 1892; die ersten drei Male einstündig, später zweistündig); ferner „Erklärung der Lusiaden des Luis de Camoens und portugiesische Grammatik“

1) Im Anhang an Pieper, Die alte Universität Münster 1773—1818, Münster 1902.

(W. 1875/76; S. 1878; W. 1880/81; S. 1883; W. 1884; dreistündig, das letzte Mal zweistündig); einmal las er auch „Geschichte der portugiesischen Literatur“ (S. 1885, zweistündig). Nach dem S.S. 1892 hat Storck keine romanistischen Vorlesungen mehr gehalten. Er starb am 16. Juli 1905.

Nachdem Schipper zum letzten Mal im Vorlesungsverzeichnis des S.S. 1863 angezeigt hat, sind in den folgenden drei Semestern die neueren Sprachen nicht vertreten; auch Storck zeigt nichts Romanistisches an. Im S.S. 1863 begegnet uns dann der Privatdozent WILH. TREITZ (geb. zu Köln 1838; promoviert Freiburg, Privatdozent für neuere Sprachen in Münster 1863—1866, von 1866—1868 in Bonn, dann ordentlicher Professor in Marburg, wo er bereits 1869 starb). Während der kurzen Dauer seiner Tätigkeit in Münster las Treitz einmal dreistündig über Geschichte und Grammatik der französischen Sprache (W. 1865/66), einmal erklärte er ausgewählte provenzalische Gedichte (S. 1865), einmal las er vierstündig über Michelangelo als Bildhauer, Maler, Architekt und Dichter (W. 1865/66) und zweimal dreistündig über Dantes Göttliche Comödie (S. 1865 und W. 1865/66).

Im S. 1866 und W. 1866/67 fehlt wieder ein Vertreter für die neueren Sprachen; erst mit dem S. 1867 tritt BERN. TEN BRINK als Privatdozent auf (geb. zu Amsterdam 12. Jan. 1841, studierte 1861—1865 zu Münster und Bonn, promovierte zu Bonn 1865; habilitiert zu Münster 1866; Ostern 1870 ordentlicher Professor der neueren Sprachen und abendländischen Literatur in Marburg, Ostern 1873 Professor der englischen Philologie in Strassburg; starb am 29. Jan. 1892). Während seiner dreijährigen Wirksamkeit an der Akademie Münster entfaltete ten Brink eine reiche Tätigkeit auch auf dem Gebiete der romanischen Philologie. Zweimal hielt er eine vierstündige Vorlesung über die Geschichte der französischen Literatur vom Jahre 842 bis 1830 (S. 1867 und W. 1868/69; das letzte Mal ohne Angabe der zeitlichen Begrenzung). Von grammatischen Vorlesungen zeigte er zweimal allgemein „Französische Grammatik“ (S. 1869 vierstündig, W. 1869/70 dreistündig) an, ferner zweistündig Altfranzösische Grammatik und Erklärung des Rolandsliedes (S. 1867). Von neufranzösischen Texten erklärte er zweistündig Molières Misanthrope (W. 1867/68), Corneilles Cid (S. 1868), Boileaus Satiren (W. 1868/69), Corneilles Horace (S. 1869) und Malherbes Gedichte (W. 1869/70). Auch dem Provenzalischen, Italienischen und Spanischen widmete er je eine Vorlesung, nämlich zweistündig Provenzalische Grammatik und Erklärung ausgewählter Gedichte der Troubadours (S. 1868) und Italienische Grammatik als Vorbereitung auf die Erklärung von Petrarcas Gedichten (W. 1867/68); endlich dreistündig Anfangsgründe der spanischen Sprache (S. 1869).

Nach ten Brinks Weggang tritt wieder eine Pause von vier Semestern ein, bis sich 1872 CARL HORSTMANN als Privatdozent habilitiert (geb. zu Münster 1847; studierte und promovierte daselbst 1870, habilitiert Münster 1872, wurde 1873 Lehrer an der Provinzialgewerbeschule zu Liegnitz; Herbst 1874 Lehrer an der Realschule in Magdeburg). In den zwei Semestern, die er in Münster als Privatdozent zubrachte, las er zweistündig Altfranzösische Grammatik (W. 1872/73), vierstündig Französische

Literaturgeschichte (W. 1872/73) und erklärte Molières Tartuffe (S. 1872, dreistündig).

Nachdem im S.S. 1873 abermals eine Pause eingetreten war, im W. 1873/74 W. Storck dreistündige italienische Übungen abgehalten, und der Historiker Dr. TOURTUAL die Erklärung von Voltaires Charles XII mit französischen Übungen verbunden hatte, wurde zu Ostern 1874 die inzwischen begründete ausserordentliche Professur für neuere Sprachen EDUARD MALL übertragen (geb. zu Halle, 1871 Privatdozent für romanische und englische Philologie in Breslau, nahm zu Ostern 1875 eine Berufung als ordentlicher Professor nach Würzburg an, starb 1892 zu Heidelberg). Während des einzigen Jahres seiner Tätigkeit an der Akademie zu Münster hielt Mall eine einstündige Vorlesung über französische Metrik (W. 1874/75), eine dreistündige über Corneilles Leben und Werke mit Erklärung des Cid (S. 1874), erklärte in zweistündiger Vorlesung ausgewählte Denkmäler der altfranzösischen Sprache (S. 1874) und hielt zweistündige Romanische Übungen ab (W. 1874/75).

Als Nachfolger Malls wurde Ostern 1875 HERMANN SUCHIER nach Münster berufen und zum ordentlichen Professor ernannt (s. JBRPh. IX iv 13). Während der drei Semester, welche er in Münster tätig war, behandelte Suchier auf dem Gebiete der romanischen Philologie zweistündig Provenzalische Grammatik (S. 1875); Historische Grammatik der französischen Sprache, dreistündig (S. 1876); er erklärte Provenzalische Gedichte (zweistündig W. 1875/76; einstündig S. 1876) und las dreistündig Über Molières Leben und Werke und Erklärung des Tartuffe (W. 1875/76). Endlich hielt er zweistündige Übungen der Romanisch-englischen Gesellschaft ab (S. 1875).

An Suchiers Stelle trat Herbst 1876 GUSTAV KÖRTING (geb. 26. Juni 1845 zu Dresden, studierte 1863 bis 1867 in Leipzig, promovierte daselbst 2. Jan. 1867, war dann Lehrer an der Kreuzschule zu Dresden, wurde Herbst 1876 zum ordentlichen Professor der romanischen und englischen Philologie ernannt; Ostern 1892 nach Kiel berufen). Fünfzehn Jahre bekleidete Körting die Professur in Münster und entfaltete eine überaus umfassende Tätigkeit. Da, wie fast überall, in seiner Professur das Romanische und Englische verbunden waren, sehen wir ihn oft Vorlesungen halten, welche die beiden Wissenschaften miteinander vereinigen. So las er zweistündig „Über den Unterricht in den neueren Sprachen an den höheren Schulen“ (W. 1881/82), Enzyklopädie und Methodologie der romanischen und englischen Philologie, vierstündig (W. 1876/77 und 1879/80; S. 1883). Mit dem Romanischen allein beschäftigte er sich in dem zweistündigen Kolleg „Einleitung in das Studium der romanischen Philologie“ (S. 1886). — Aus dem Gebiete der Literaturgeschichte hielt Körting eine Reihe von Vorlesungen, welche wieder das Französische und Englische zugleich betreffen, so Französische und Englische Literaturgeschichte der neuesten Zeit (von 1789), vierstündig (S. 1880); Französische und Englische Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts, vierstündig (W. 1883/84; 1886/87); Geschichte der englischen und französischen Literatur vom Beginn des 17. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, vierstündig (W. 1885/86; W. 1888/89); Geschichte der englischen und französischen Literatur des 18. Jahr-

hunderts (dreistündig W. 1878/79; vierstündig W. 1882/83; W. 1891/92); Geschichte des französischen und englischen Dramas im Mittelalter, zweistündig (S. 1879; S. 1883). Daneben behandelte er auch die französische Literatur für sich in mehreren Vorlesungen, einmal kündigte er allgemein „Geschichte der französischen Literatur“ an, vierstündig (S. 1888); meistens behandelt er bestimmte begrenzte Abschnitte desselben: Geschichte der altfranzösischen Literatur (dreistündig S. 1878; vierstündig S. 1890); Geschichte der französischen Literatur von den Anfängen bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, vierstündig (S. 1882; S. 1885); Französische Literaturgeschichte der neueren Zeit (Anfang des 16. Jahrhunderts bis Ende des 18. Jahrhunderts), vierstündig (S. 1891); Geschichte der französischen Literatur im Zeitalter Ludwig XIV., vierstündig (S. 1881); Geschichte der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts, vierstündig (S. 1889). Ein dreistündiges Kolleg hat allein die Geschichte der französischen Dichtung im 17. Jahrhundert zum Gegenstande (S. 1877); eine weitere zweistündige Spezialvorlesung behandelt Molières Leben und Werke (W. 1879/80; W. 1883/84), erweitert durch die Erklärung des Don Juan (W. 1890/91). Eine besondere zweistündige Vorlesung widmete Körting der Geschichte der Trojasage (W. 1882/83; W. 1886/87) von ihren Anfängen bis auf die neuere Zeit. — Das Gebiet der französischen Grammatik behandelt Körting in mehreren stetig wiederkehrenden Vorlesungen: Französische Lautlehre, vierstündig (W. 1876/77; W. 1878/79; W. 1881/82; W. 1884/85; W. 1887/88; W. 1889/90); Französische Formenlehre, vierstündig (W. 1879/80; W. 1882/83; W. 1885/86; S. 1888; W. 1890/91); Französische Synonymik und Wortbildungslehre, vierstündig (S. 1880); Französische Wortlehre mit besonderer Berücksichtigung der Synonymik (S. 1886); Französische Syntax (zweistündig, W. 1877/78; dreistündig W. 1880/81); Ausgewählte Kapitel aus der französischen Syntax (vierstündig W. 1883/84; zweistündig W. 1891/92). Die Geschichte der französischen Sprache trug Körting einmal zweistündig vor (W. 1878/79; ein zweites Mal vierstündig mit einer Einleitung über das Volkslatein (S. 1887). Einmal las er ein besonderes Kolleg über Gallicismen (W. 1880/81). — Die gewöhnlich vierstündige, einmal (S. 1887) zweistündige, Vorlesung über Verslehre erstreckte sich meistens auf das französische und englische Gebiet zugleich: Elemente der englischen und französischen Metrik (S. 1882); Französische und englische Metrik (S. 1885; S. 1887); Lehre vom französischen und englischen Versbau (S. 1890); einmal hielt Körting ein dreistündiges Spezialkolleg über französische Metrik (S. 1879). — Die Interpretation altfranzösischer Literaturwerke erscheint in den Vorlesungsverzeichnissen unter verschiedener Bezeichnung, mehrere Male gemeinsam mit englischen Denkmälern: Übersetzung und Erklärung ausgewählter Denkmäler der altfranzösischen und altenglischen Sprache (zweistündig S. 1877; einstündig W. 1878/79); Übersetzung und Erklärung älterer englischer und französischer Gedichte, einstündig (S. 1879; W. 1878/79). Besonders angekündigt wird die Erklärung des altfranzösischen Rolandsliedes (dreistündig, W. 1877/78; zweistündig, W. 1880/81), der ältesten französischen Sprachdenkmäler; einstündig (S. 1878), der Karlsreise, einstündig (S. 1880). — Von neueren Autoren wurden erklärt: Boileau, Art Poétique, zweistündig

(W. 1885/86) und Molière, *Les Femmes savantes*, einstündig (S. 1880), *Don Juan* (s. o. im Zusammenhang mit dem Molière-Kolleg). — Bei Ankündigung der meist zweistündigen Übungen wird oft der ihnen zugrunde zu legende Text nicht namhaft gemacht; es heisst „Alt- und Neufranzösische Übungen“ (S. 1881) oder einfach „Französische Übungen“ (S. 1882; S. 1884; W. 1885/86); besonders angegeben als Gegenstand der Übungen werden folgende Texte: *Amis und Amiles* und *Jourdain de Blaivies* (S. 1883); *Rolandslied* (W. 1883/84), *Älteste französische Sprachdenkmäler* (S. 1885). Zweimal werden Lateinisch-romanische Übungen zweistündig abgehalten (W. 1888/89; S. 1889). — Mehrere Male gab Körting auch besondere Anleitung zum schriftlichen Gebrauch der französischen Sprache (S. 1884, vierstündig; S. 1891, zweistündig) oder veranstaltete Übungen in demselben (S. 1887, zweistündig).

Neben dem Französischen wendete Körting auch andern romanischen Sprachen seine Aufmerksamkeit zu. So las er zweimal zweistündig „Provenzalische Grammatik und Erklärung ausgewählter provenzalischer Texte im Anschluss an Bartschs *Chrestomathie*“ (S. 1878; S. 1882); einmal „Provenzalische Grammatik und Übungen“ (S. 1885).

Mehrere Vorlesungen widmete Körting dem Italienischen. Zweimal kündigte er Geschichte der italienischen Literatur an (dreistündig S. 1881; zweistündig W. 1889/90). In zweistündigen Spezialvorlesungen behandelte er *Petrarcas* (S. 1877) und *Dantes Leben und Werke* (S. 1884), des letztern *Divina Commedia* erklärte er in einstündiger Vorlesung (S. 1888). Auch Italienische Grammatik oder Anfangsgründe derselben lehrte er mehrere Male (dreistündig S. 1877; zweistündig S. 1880), einmal mit Übungen verbunden (W. 1887/88); einmal hielt er auch allein einstündige italienische Übungen ab (W. 1877/78).

Endlich gab er ausser einer zweistündigen Vorlesung über die Geschichte der spanischen Literatur (S. 1887), einmal eine Anleitung zum Studium des Spanischen, verbunden mit der Lektüre von Calderons „*El principe constante*“ (zweistündig W. 1884/85); einmal zweistündig die Erklärung desselben Werkes von Calderon allein (W. 1890/91).

Einmal kündigte Körting sogar eine zweistündige Vorlesung über russische Sprache und Literatur an (W. 1891/92).

Neben der romanischen Philologie vertrat Körting, was hier nicht zu berücksichtigen ist, natürlich auch die englische Philologie in besonderen Vorlesungen und Übungen, auch nachdem sich 1884 E. Einkenkel als Privatdozent für Englisch habilitiert hatte und vom S.S. 1884 an Vorlesungen darüber hielt.

Im Vorlesungsverzeichnisse des S.S. 1881 sind auch romanische Vorlesungen des Privatdozenten Ed. Koschwitz aus Strassburg angezeigt, doch wurden dieselben nicht gehalten, da Koschwitz schon im S. 1881 nach Greifswald berufen wurde.

Während Körtings Tätigkeit an der Akademie wurde auch das Seminar als solches begründet. Schon früher waren, wie sich aus dem Vorhergehenden ersehen lässt, regelmässig Übungen abgehalten worden, und Suchier hatte einmal, im S.S. 1875, Übungen der „Romanischen Gesellschaft“ angekündigt; aber in den folgenden Semestern ist von der „Romanischen Gesellschaft“ nicht mehr die Rede. Erst im S.S. 1886

finden wir zum ersten Male Übungen des Seminars angezeigt. Es wird „Romanisch-englisches“, später „Romanisches und englisches“ genannt (seit 1892/93), und diese Vereinigung dauerte bis 1905. Die Übungen sind zweistündig und dienen hauptsächlich der Interpretation von Texten. In der ebenfalls seit 1886 erscheinenden Chronik der Akademie wird über den Gegenstand der Übungen des Seminars regelmässig durch den Leiter Bericht erstattet. Von altfranzösischen Texten wurden gelesen und erklärt das Rolandslied (S. 1886), Robin und Marion (S. 1890), Gormont und Isembart (S. 1891), Die ältesten französischen Sprachdenkmäler (W. 1891/92); Handschriftliche Texte nach photographischer Wiedergabe (S. 1889). Neben Übersetzung und Erklärung diente zu textkritischen Übungen ausser den verschiedenen Redaktionen des Rolandsliedes (W. 1890/91), das Gedicht vom Ritter Horn (W. 1889/90). Altfranzösische und provenzalische Texte wurden 1887/88 erklärt; 1886/87 war auch der Girart de Roussillon interpretiert worden. Von neufranzösischen Texten wird Mérimées Novelle „Colomba“ genannt. — Daneben werden rätoromanische Texte erklärt (W. 1886/87; W. 1890/91), und Teile aus Cervantes' Don Quijote gelesen (W. 1889/90; S. 1890). — Das Italienische ist vertreten mit der Übersetzung und Erklärung des Contrasto des Ciullo d'Alcamo (W. 1891/92), von Tassos Jerusalem liberata und de Amicis' „Cuore“ (S. 1891)

Zahlreich waren die Dissertationen, welche unter Körtings Leitung entstanden. Es erschien 1879: Bockhoff, Tempora im Rolandsliede. — Th. H. Heine, Corneilles Médée in ihrem Verhältnis zu den Medea-Tragödien des Euripides mit Berücksichtigung der Medea-Dichtungen Grovers, Klingers, Grillparzers und Legouvés. — 1880: Vildhaut: Quellen zur „Histoire de mon temps“. — 1882: J. Schlickum, Wortstellung in Aucassin und Nicolette. — B. Voelcker, Wortstellung in den ältesten französischen Sprachdenkmälern. — Joh. Ut-hoff, Nivelles de la Chaussée. — Kaulen, Boileaus Poetik. — 1883: H. O. Junker, P. Scarrons „Virgile travesti“. — H. Goossens, Über Sage, Quelle und Komposition des Chevalier au lion des Chrétien de Troyes. — H. Drees, Der Gebrauch der Epitheta ornantia im altfranzösischen Rolandsliede. — Fr. Mauss, Die Charakteristik der in der altfranzösischen Chanson de geste „Gui de Bourgogne“ auftretenden Personen nebst Bemerkungen über Abfassung und Quellen des Gedichtes. — Hündgen, Kritische Ausgabe des altprovenzalischen Boethiusliedes unter Beifügung eines Kommentars. — W. Dickhuth, Form und Gebrauch der Präpositionen in den ältesten französischen Sprachdenkmälern. — Cl. Fischer, Der altfranzösische Roman de Troie des Benoit de Sainte Maure als Vorbild für die mittelhochdeutsche Trojadichtung des Herbert v. Fritzlar und des Konrad v. Würzburg. — 1884: O. Riecke, Die Konstruktion der Nebensätze im Oxforder Texte des altfranzösischen Rolandsliedes. — E. Wehrmann, Metrik und Poetik der Dichtungen Alfred de Mussets. — C. Huellen, Der poetische Sprachgebrauch in der altfranzösischen Chanson de geste Amis et Amiles und Jourdain de Blaivies. — K. Lausberg, Die verbalen Synonyma in den Chansons de geste Amis und Amiles und Jourdain de Blaivies. — Printzen, Marivaux, sein Leben, seine Werke und seine literarische Bedeutung. —

Fr. Heithecker, Jean Bodels Jeu de Saint Nicolas, ein Beitrag zur Geschichte des altfranzösischen Dramas. — H. Jürging, Voltaires dramatische Theorien. — Schulze-Veltrup, Der syntaktische Gebrauch des Konjunktivs in „Li chevalier as deus espees“. — 1886: Eb. Vogel, Neukatalanische Studien (Formenlehre). — H. Modersohn, Die Realien in den altfranzösischen Chansons de geste Amis und Amiles und Jourdain de Blaivies. — 1888: L. Grawe, Edme Boursaults Leben und Werke. — 1889: A. Wichmann, Das Ahhängigkeitsverhältnis des altenglischen Rolandsliedes zur altfranzösischen Dichtung. —

Zu Ostern 1892 folgte Körtling einem Rufe nach Kiel. An seine Stelle wurde, zunächst zur Vertretung, HUGO ANDRESEN nach Münster berufen (geb. 4. Oktober 1844 zu Altona, studierte 1864 bis 1868 in Bonn und Berlin neuere Sprachen, promovierte 16. Mai 1877 in Bonn, habilitiert 1880 in Göttingen für romanische und englische Philologie, März 1892 ausserordentlicher Professor, Mai 1892 ordentlicher Professor). Da 1892 ein Extraordinariat für englische Sprache und Literatur in Münster neu begründet und dem zum ausserordentlichen Professor ernannten bisherigen Privatdozenten E. Einkenkel übertragen war, hatte Andresen nur noch die romanische Philologie zu vertreten, für welche ihm die ordentliche Professur vom Beginn des Wintersemesters 1892/93 übertragen wurde. Wie das praktische Bedürfnis der Studierenden es mit sich bringt, legt Andresen das Hauptgewicht seines akademischen Unterrichtes auf das Französische. Die Geschichte der französischen Literatur von 1789—1830 behandelt er in einem dreistündigen Kolleg (S. 1895; S. 1898; S. 1901; S. 1904; S. 1907); die Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts wird in zwei je dreistündigen Vorlesungen behandelt, von denen die eine der Geschichte der Poesie (S. 1893; S. 1896; S. 1899; S. 1902; S. 1905; S. 1908), die andere der Geschichte der Prosa (W. 1893/94; W. 1896/97; W. 1899/1900; W. 1902/03; W. 1905/06; W. 1908/09) gewidmet ist. In ebenfalls dreistündigem Spezialkolleg trägt Andresen die Geschichte der französischen Fabeldichtung vor, einmal verbunden mit der Erklärung von La Fontaines Fabeln (S. 1894), später mit derjenigen des Lyoner Ysopet (S. 1897; S. 1900; S. 1904). Von einzelnen Autoren bildet Molière, sein Leben und seine Werke den Gegenstand einer besonderen dreistündigen Vorlesung, verbunden mit Erklärung des Misanthrope (S. 1903; S. 1906). — Die historische Grammatik ist mit einer dreistündigen Vorlesung über Formenlehre vertreten (W. 1892/93; W. 1895/96; W. 1898/99; W. 1901/02; W. 1904/05; W. 1907/08). Französische Metrik wird in zweistündiger Vorlesung vorgetragen (S. 1892; W. 1894/95; W. 1897/98; W. 1900/01; W. 1903/04; W. 1906/07). Verschiedene altfranzösische Texte werden in zweistündiger Vorlesung erklärt, das Gedicht von Auberi dem Burgunder in zwei Teilen (S. 1895; W. 1895/96; S. 1898; W. 1898/99; S. 1901; W. 1901/02; S. 1906); Jourdain de Blaivies (S. 1902; W. 1902/03; S. 1905; W. 1905/06); der Münchener Brut (W. 1904/05); Altfranzösische Texte nach der Chrestomathie von Bartsch (W. 1908/09).

Neben dem Französischen widmet Andresen dem Provenzalischen mehrere Vorlesungen, Erklärung von Texten, verbunden mit Darstellung der Grammatik oder literarhistorischer Einleitung: Provenzalische Grammatik



und Erklärung der Gedichte des Bertran de Born, vierstündig (W. 1894/95; W. 1897/98; W. 1900/01); dasselbe, nebst Erklärung eines provenzalischen Textes (W. 1903/04); Erklärung der Gedichte des Bertran de Born nebst einer Einleitung über dessen Leben, einstündig (W. 1892/93); Bertran de Born und seine Gedichte, zweistündig (S. 1903; S. 1907); Provenzalische Formenlehre nebst Erklärung provenzalischer Texte, dreistündig (W. 1906/07). Häufig kündigt Andresen einfach zweistündig „Erklärung provenzalischer Sprachdenkmäler“ an (S. 1892; S. 1893; W. 1893/94; S. 1894; S. 1896; S. 1897; S. 1899; W. 1899/1900; S. 1900; W. 1907/08; S. 1908). — Endlich kündigte er auch zweimal die Erklärung der Divina Commedia zweistündig an (W. 1892/93; W. 1896/97).

Im Seminar liess Andresen freie Vorträge über ein bestimmtes Gebiet der französischen Formenlehre halten (S. 1892; S. 1894). Ferner behandelte er altfranzösische Texte in der Weise, dass sie übersetzt und erklärt, und verschiedene Male mit Bezug auf den Text Besprechungen und Vorträge, zum Teil in französischer Sprache, gehalten wurden über grammatische und metrische Verhältnisse, sowie über Lexikalisches (den Wortschatz im Verhältnis zum Neufranzösischen betreffend). Von alten Texten werden genannt Amis und Amiles (W. 1892/93; S. 1893; W. 1903/04); Jourdain de Blaivies (W. 1893/94; S. 1894); Wace, Rou (W. 1894/95; S. 1895; W. 1895/96); Auberi (S. 1896; W. 1896/97; S. 1897; S. 1899; W. 1899/1900; S. 1900; W. 1900/01; S. 1901). Von dem letztgenannten Texte wird der in Kellers „Romvart“ abgedruckte Teil erklärt und kritisch hergestellt (W. 1897/98; W. 1899/1900; S. 1900; W. 1904/05; S. 1905; W. 1908/09). Ausserdem bildeten noch Gegenstand der Interpretation die Chantefable von Aucassin und Nicolette (W. 1901/02; S. 1907), der Münchener Brut (S. 1905) und Erec und Enide von Chrétien de Troyes (W. 1907/08). Endlich wurden handschriftliche, durch Lichtdruck vervielfältigte altfranzösische Texte kritisch hergestellt und in sprachlicher und literarischer Hinsicht untersucht. — Unter Zugrundelegung von Caesars Bellum gallicum und der französischen Übersetzung von Louandre wurden etymologische und lexikalische Übungen veranstaltet (S. 1898; W. 1898/99). — Von neueren Literaturwerken wurde Molières Misanthrope erklärt (S. 1892; W. 1892/93) und La Fontaines Fabeln (W. 1902/03; S. 1903; W. 1906/07).

Provenzalische Übungen wurden daneben abgehalten nach Bartschs Chrestomathie (W. 1895/96; S. 1896; W. 1896/97), nach Appel, Provenzalische Inedita (W. 1901/02; S. 1902; W. 1902/03; S. 1903; W. 1904/05), nach Appels Chrestomathie (S. 1905; W. 1905/06; S. 1906). Einmal wurden auch Gedichte Bertrands de Born erklärt (S. 1901), einmal die Gedichte des Bertolome Zorzi nach der Ausgabe von E. Levy (S. 1904). — Durch Ministerialerlass vom 3. Juni 1905 wurden die beiden Abteilungen des bis dahin bestehenden romanisch-englischen Seminars getrennt und in zwei selbständige Seminare für romanische, bezw. englische Philologie umgewandelt.

An Dissertationen erschienen: 1896: Joh. Möllmann, Der homonyme Reim im Französischen. — 1897: Wilh. Koch, Beiträge zur Textkritik der „Auzels Cassadors“ von Daude de Pradas. — Jos. Brand,

Studien zur Geschichte von *inlautendem qu* in Nordfrankreich, im besondern zur Lautgeschichte von *neufr. suivre* und *eau*. — 1899: K. Kröner, Die Longinuslegende, ihre Entwicklung und Ausbreitung in der französischen Literatur. — 1900: Max Wersdorff, Beiträge zur Geschichte der Inklinaton im Französischen. — 1904: Cl. Brix, Richard I., Herzog von der Normandie. — 1905: A. d. Schmidt, *La vie Saint Francois*, nach *manuscrit français 19351* der National-Bibliothek in Paris. — Jos. Schätzer, Herkunft und Gestaltung der französischen Heiligennamen. — 1908: Al. Dieckmann, Ein Beitrag zur Geschichte der französischen Eigennamen. — Jos. Buckeley, Beiträge zur französischen Ortsnamenforschung. — Fr. Wittenberg, Die Hohenstaufen im Munde der Troubadours.

Zu Ostern 1903 habilitierte sich der unterzeichnete REFERENT und las seitdem aus dem Gebiete der historischen Grammatik: Historische Lautlehre des Französischen mit besonderer Berücksichtigung der provenzalischen und italienischen Lautentwicklung (zweistündig S. 1904; dreistündig S. 1907); Historische Syntax des Französischen, zweistündig, I. Teil (S. 1903; W. 1907/08); II. Teil (S. 1905); Erläuterungen zur französischen Schulgrammatik, zweistündig (W. 1908/09). Von altfranzösischen Literaturwerken interpretierte er zweistündig das Rolandslied (W. 1903/04; 1906/07), den *Chevalier au lion* von Chrétien de Troyes (W. 1905/06), desselben Dichters *Cligès* (W. 1907/08). In einer zweistündigen Vorlesung behandelte er die Geschichte des französischen Theaters im Mittelalter (W. 1904/05). Endlich lehrte er die Anfangsgründe des Italienischen mit Übersetzungen aus Maddalenas *Raccolta* (einstündig W. 1907/08; 1908/09). Im S. 1906 und 1908 war er beurlaubt zu einer Studienreise nach Frankreich bzw. nach Spanien.

Das Lektorat. Als Lektor für neuere Sprachen war vom W. 1879/80 an KARL DEITERS tätig. Ausser englischen Übungen, welche hier nicht in Betracht kommen, hielt derselbe regelmässig neufranzösische, mündliche und schriftliche Übungen ab; daneben zeigte er auch sehr häufig solche für Italienisch und Spanisch an, sei es als „Übungen“ sei es als „Einführung in die italienische bzw. spanische Sprache“ (nach den Grammatiken von Mussafia und Fesenmair). In jedem Semester wurden ausserdem Literaturwerke der betreffenden Sprache übersetzt und erklärt; im Französischen: Boileau, *Art poétique*; — Corneille, *Polyeucte* (zweimal) und *Cinna* (zweimal); — Molière, *Tartuffe* (viermal), *Le Bourgeois gentilhomme* (zweimal), *Le Misanthrope*, *Les Précieuses ridicules* (dreimal), *Le Médecin malgré lui*, *L'Ecole des Femmes* (dreimal); — Racine, *Britannicus* (zweimal), *Andromaque* (zweimal); — Scribe, *Le verre d'eau* und *Bertrand et Raton*.

Von italienischen Werken seien genannt: Ariosto, *Orlando furioso*; — Tasso, *La Gerusalemme liberata* (dreimal); — Goldoni, *La Locandiera* (zweimal); — Alb. Nota, *La vedova in solitudine*. — Silvio Pellico, *Le mie prigioni* (dreimal); Grossi, Marco Visconti; — d'Azeglio, *Ettore Fieramosca*; — von spanischen: Cervantes, *Don Quijote* (viermal); — Trueba, *La obligacion*; — Caballero, *Justa y Rufina*; — Hartzenbusch, *Los amantes de Teruel* (dreimal). — Vom W.S. 1885/86 an war Deiters längere Zeit durch Krankheit verhindert, seine Tätigkeit als Lektor aus-

zuüben. Während Deiters' Krankheit wurde mit seiner Vertretung der Gymnasialoberlehrer Prof. Dr. METTLICH beauftragt; er blieb auch in seiner Stellung, als Deiters im W.S. 1894/95 seine Tätigkeit wieder aufnahm, und nach Deiters Tode (1904) wurde ihm das französische Lektorat definitiv übertragen. Derselbe leitet regelmässig im romanischen Seminar zweistündige schriftliche Übungen und ebensolche Sprech- und Vortragsübungen, erstere bestehend in Diktaten, Übersetzungen und freien Arbeiten, letztere im Anschluss an die Lektüre eines französischen Literaturwerkes. Es wurden im Laufe der Zeit diesen Übungen zugrunde gelegt: Corneille, *Les Menteurs*; — Molière, *L'Avare* (zweimal), *Les Femmes savantes*; — Piron, *Métromanie*; — Beaumarchais, *Le Barbier de Séville*; — Scribe, *Le verre d'eau*, *La Camaraderie* (zweimal), *Bertrand et Raton*, *Les Contes de la Reine de Navarre*; — V. Hugo, *Hernani* (viermal), *Ruy Blas* (dreimal), *Cromwell* (zweimal); — Augier, *Le Gendre de M. Poirier* (fünfmal), *La Ciguë*, *Les Effrontés* (viermal), *Le Fils de Giboyer* (zweimal); — Augier et Sandeau, *La Pierre de touche*; — Pailleron, *Le monde où l'on s'ennuie*; — A. Daudet, *Lettres de mon moulin* (zweimal), *Tartarin de Tarascon*; — E. Rostand, *Cyrano de Bergerac* (zweimal). Ausserdem wurden einige Male Hölzelsche Bilder der Konversation zugrunde gelegt, und für Anfänger besondere zweistündige mündliche und schriftliche Übungen über ausgewählte Kapitel der französischen Grammatik abgehalten.

Münster, April 1909.

L. Wiese.